

MBS TEXTE 74



MARTIN
BUCER
SEMINAR

3. Jahrgang
2006

Jonathan Edwards

Die Sünder in den Händen eines zornigen Gottes



Reformiertes Forum

Reformiertes Forum

Inhaltsverzeichnis

Die Sünder in den Händen eines zornigen Gottes.....	3
Wer war Jonathan Edwards? – von Titus Vogt.....	16
Impressum	18

Text mit freundlicher Genehmigung von Andreas Janssen nach
<http://www.glaubensstimme.de/neuzeit/edwards/edw001.html>.

1. Aufl. 2006

Die Sünder in den Händen eines zornigen Gottes

Jonathan Edwards

Nichts kann die unbekehrten Menschen in irgendeinem Augenblick vor der Hölle bewahren als allein der Wille Gottes. Damit meine ich jenen souveränen, erhabenen Willen, der durch keine Verpflichtung und durch keine Schwierigkeiten, überhaupt durch nichts gehindert oder zurückgehalten wird als durch sich selbst; nichts anderes ist nur im geringsten und in jeder Hinsicht an der Bewahrung der Unbekehrten in einem bestimmten Augenblick beteiligt. Die Wahrheit dieser Behauptungen wird sich auf Grund der folgenden Überlegungen erweisen:

1. Es fehlt Gott nicht an der Macht, die unbekehrten Menschen in einem beliebigen Moment in die Hölle zu stoßen. Die Kraft der Menschenhände ist dahin, wenn sich Gott erhebt. Die stärksten Menschen können ihm nicht widerstehen, und niemand kann aus seiner Hand befreien. Gott kann nicht nur die unbekehrten Menschen in die Hölle stürzen; es fällt ihm das dazu noch sehr leicht. Manchmal hat ein Fürst dieser Erde die größte Schwierigkeit, einen Aufrührer zu unterwerfen, wenn es diesem gelungen ist, sich mit einem großem Anhang und damit mit einer gewissen Macht in einer Festung zu halten. Anders bei Gott – keine Festung bietet den geringsten Schutz gegen

Seine Macht. Mögen sich die Feinde Gottes die Hände reichen, mögen sie sich in großer Zahl verbünden und einander beistehen – sie werden im Nu zu Scherben zerbrochen. Sie gleichen einem Haufen leichter Spreu vor einem Wirbelwind oder einer Menge dürrer Stoppeln vor einem verzehrenden Feuer. Es erscheint uns leicht, einen Wurm zu zertreten, der am Boden dahinkriecht, oder einen Faden zu durchschneiden oder entzwei zu brennen, an welchem etwas aufgehängt ist; ebenso leicht fällt es Gott, seine Feinde in die Hölle zu werfen, wenn es ihm beliebt. Wer sind wir denn eigentlich, dass wir glauben, wir könnten vor Ihm stehen, vor dessen Schelten die Erde erzittert, vor dem die Felsen fallen?

2. Die Gottlosen verdienen es auch, in die Hölle geworfen zu werden; die Gerechtigkeit Gottes steht dem keineswegs im Wege; sie erhebt durchaus keinen Einspruch, wenn Gott seine Macht gebraucht, um Sünder in irgendeinem Augenblick zu verderben. Im Gegenteil: Die Gerechtigkeit ruft laut nach einer schonungslosen Bestrafung ihrer Sünden. Die göttliche Gerechtigkeit sagt von dem Baum, der Früchte wie diejenigen Sodoms hervorbringt: „Haue ihn ab! Warum hindert er das Land?“ (Lukas 13,7). Das Schwert der göttlichen

Gerechtigkeit wird jeden Moment über ihren Häuptern geschwungen, und nur Gottes souveräne Gnade und sein erhabener Wille halten es noch vor dem vernichtenden Schlag zurück.

3. Das Gerichtsurteil, die Verdammnis zur Hölle, ist schon gefällt. Die Sünder haben es nicht nur verdient, dorthin zu gelangen; gegen sie steht der Rechtspruch im Gesetz Gottes, jene ewige und unumstößliche Rechtsordnung, die Gott zwischen sich und der Menschheit aufgestellt hat; schon deshalb sind die Sünder jetzt schon für die Hölle bestimmt. Johannes 3, 18: „Wer nicht glaubt, der ist schon verdammt.“ Demnach gehört jeder unbekehrte Mensch jetzt schon der Hölle; dort ist sein Platz; von dorther stammt er ja. Johannes 8, 23: „Ihr seid von unten!“ Und dorthin ist er schon unterwegs nach dem Ort, den die Gerechtigkeit, das Wort Gottes und das Urteil eines unveränderlichen Gesetzes ihm zuweisen.

4. Auf den Unbekehrten lastet jetzt schon derselbe Zorn Gottes, der sich dereinst in den Höllenqualen auswirken wird. Wenn sie nicht im nächsten Moment zur Hölle fahren, so liegt es nicht daran, dass Gott, in dessen Macht sie ja fortwährend stehen, nicht jetzt schon gegen sie erzürnt wäre – ebenso sehr wie gegen so viele unglückliche Geschöpfe, die jetzt in der Hölle gequält werden und dort den grimigen Zorn Gottes erfahren und tragen müssen. Ja, Gott zürnt den vielen noch mehr, die jetzt noch auf der Erde sind, ohne Zweifel sogar etlichen, die

jetzt vielleicht diese Predigt lesen und sich dennoch behaglich fühlen. Wenn Gott Seine Hand noch zurückhält und sie noch nicht dahinrafft, so liegt es nicht daran, dass Er nicht an ihre Gottlosigkeit dächte und sich nicht darüber entrüsten würde. Gott ist kein Wesen wie sie selbst, obschon sie sich vielleicht einbilden, er sei es. Gottes Zorn ist gegen sie entbrannt; ihre Verdammnis schlummert nicht. Der Abgrund ist zu ihrem Empfang bereit; das Feuer brennt schon und der Ofen ist glühend heiß; die Flammen wüten. Das glitzernde Schwert ist geschliffen und gezückt und der Abgrund unter ihnen sperrt sein Maul weit auf.

5. Der Teufel steht bereit, über sie herzufallen und sie als seine Beute zu ergreifen, sobald Gott es ihm erlauben wird. Sie gehören ihm; denn ihre Seelen sind schon in seinem Besitz und in seiner Gewalt. Die Heilige Schrift zeigt sie uns als seine Habe (Lukas 11,21). Die Dämonen beobachten sie und sind ihnen fortwährend nahe; zu ihrer Rechten warten sie auf ihre Opfer wie gierige Löwen, die ihre Beute schon vor sich sehen und es erwarten, sie zu bekommen; aber vorläufig werden sie noch zurückgehalten. Wenn Gott die schützende Hand zurückzöge, so würden die bösen Geister im nächsten Augenblick sich auf ihre Opfer stürzen. Die alte Schlange sperrt das Maul auf nach ihnen und die Hölle hält den Schlund weit offen, um sie aufzufangen; wenn Gott es zuließe, wären sie im Nu verschlungen und verloren.

6. In den Seelen der Gottlosen herrschen jene höllischen ererbten Anlagen, die ohne Gottes zurückhaltende Hand sich sofort zu Höllenflammen entzünden würden. Der Grund für die Qualen der Hölle ist schon in das Wesen des unbekehrten Menschen gelegt. Es sind jene Anlagen, die ihn beherrschen und völlig in ihrer Gewalt halten, die Saaten des höllischen Feuers. Sie wirken sich mit aller Macht aus und sind ihrem ganzen Wesen nach äußerst leidenschaftlich; wäre die zurückhaltende Hand Gottes nicht auch über ihnen, so würden sie bald hervorbrechen; sie würden aufblitzen gerade wie die Verderbtheit, die Feindschaft der schon verlorenen Seelen und würden jetzt schon dieselben Qualen bereiten wie den Verlorenen. In der Heiligen Schrift werden die Sünder mit dem sturmgepeitschten, aufgewühlten Meer verglichen (Jes. 57, 20). Vorläufig hält Gott ihre Bosheit noch zurück wie die Wellen des aufgeweichten Meeres, indem er sagt: „Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter“ (Hiob 38, 11); aber wenn Gott seine zähmende Gewalt zurückzöge, so würde alles mit fortgerissen. Die Sünde ist das Verderben und die Not der Seele; sie ruiniert den Sünder; wenn Gott ihr keinen Einhalt geböte, so müsste sie die Seelen ganz und gar ins Unglück bringen. Die Verderbtheit des menschlichen Herzens ist maßlos und ohne Grenzen in seiner Leidenschaft; solange sündige Menschen noch da sind, ist ihr Leben wie ein Feuer, das wegen Gottes Einhalt nicht um sich greifen kann; würde es entfesselt, so würde es die ganze Natur

in Brand stecken. Und da nun einmal das menschliche Herz ein Pfuhl der Sünde ist, so würde die Sünde, sobald sie frei gelassen wäre, sofort die Seele in einen heißen Backofen oder in einen mit Feuer und Schwefel gefüllten Schmelzofen verwandeln.

7. Dass nicht die geringsten Anzeichen vom Sterben sich zeigen, bedeutet für den Sünder in keinem Moment die vorläufige Sicherheit vor seinem Tode. Er mag völlig gesund sein; er sieht auch keine Möglichkeit, wegen eines Unfalls plötzlich aus dieser Welt scheiden zu müssen; er vermag auch in seinen äußeren Verhältnissen nicht die geringste Gefahr für sein Leben zu erblicken, aber all das gewährt ihm durchaus keine Sicherheit. Die mannigfaltigsten und stets sich wiederholenden Erfahrungen auf dieser Welt zeigen vielmehr, dass der Mensch stets am äußersten Rande der Ewigkeit steht und dass schon der nächste Schritt ihn in eine andere Welt führen kann. Zahllos und unerdenklich sind die unsichtbaren und unvorhergesehenen Umstände und Möglichkeiten eines plötzlichen Todes. Die unbekehrten Menschen wandeln auf einer morschen Decke über dem Abgrund der Hölle, und in dieser Decke gibt es unzählige schwache und dazu unsichtbare Stellen. Die Pfeile des Todes können ungesehen um die Mittagsstunde daherfliegen; die schärfsten Augen können sie nicht wahrnehmen. Gott hat so viele unerforschliche Mittel und Wege, die Sünder aus dieser Welt herauszunehmen und in die Hölle zu stoßen, dass gar nichts den Anschein

erwecken könnte, dass dabei ein Wunder geschehen oder dass Gott vom Weg der Vorsehung abgehen müsste. Wenn ein Mensch ins Verderben stürzt, so stehen dabei all die verschiedenen Möglichkeiten seines Handelns ganz und gar in seiner Macht und unter seinem Willen; es kommt gar nicht darauf an, welche Mittel und Wege im einzelnen Falle gebraucht oder in Betracht gezogen werden.

8. Jede Vorsicht und alle Sorgen, die den natürlichen Menschen beseelen, alle ihn umgebenden Sorgen der Mitmenschen bieten ihm nicht die geringste Sicherheit! Sowohl die göttliche Vorsehung als auch die menschlichen Erfahrungen sprechen dagegen. Dass des Menschen eigene Klugheit ihm keine Sicherheit gewährt, ist klar und offenkundig. Wäre es anders, so müssten wir einen Unterschied sehen zwischen den klugen, vorsorglichen und den andern Weltleuten; sie alle sind aber gleicherweise der Gefahr eines frühen und unerwarteten Todes ausgesetzt. Tatsache ist: „Wie stirbt der Kluge? Wie der Narr.“ (Prediger 2, 16).

9. Alle Bemühungen und Maßnahmen, welche die Sünder sich ausdenken, um der Hölle zu entinnen, helfen ihnen in keinem Augenblick, solange sie Christus ablehnen und damit Sünder bleiben. Fast jeder natürliche Mensch, der etwas von der Hölle vernimmt, bildet sich ein, dass er ihr entinnen werde; er vertraut auf sich selbst zu seiner Sicherheit; er schmeichelt sich in seinen Gedanken an das, was er schon geleistet hat, jetzt

noch leistet und in Zukunft noch leisten wird; jeder überlegt sich nach seinem eigenen Sinn, wie er der Verdammnis entgehen könne; er verlässt sich darauf, dass es ihm wohl gelinge und dass seine Pläne nicht scheitern können. Zwar hat er schon gehört, dass nur wenige der bis jetzt verstorbenen Menschen errettet wurden, dass also der weitaus größere Teil in die Hölle gelangt sei; aber jeder stellt sich vor, dass seine Pläne und Maßnahmen eben besser seien als diejenigen der schon verlorenen Seelen. Natürlich möchte er nicht an jenen Ort der ewigen Qual gelangen; darum nimmt er sich vor, sein Möglichstes zu tun und sein Leben so zu ordnen, dass es noch ein gutes Ende nehmen müsse. Aber diese törichten Menschenkinder täuschen sich selbst in ihren Plänen und in ihrem Vertrauen auf die eigene Kraft und Klugheit; sie vertrauen ja nur einem Schatten. Jene vielen, die unter derselben Gnade gelebt hatten und jetzt tot sind, kamen nicht etwa deshalb in die Hölle, weil sie nicht so klug waren wie die jetzt noch Lebenden; auch sie hatten geglaubt, ihr Bestes getan zu haben, um dem Verderben zu entinnen. Wenn wir mit ihnen reden und sie einen nach dem andern fragen könnten, ob sie in ihrem Leben je erwartet hätten, einmal in dieses Elend der Hölle zu geraten, von dem sie ja gehört hatten, so würde jeder antworten: „Nein, ich hatte ja nie die Absicht, hierher zu kommen; ich hatte nach meiner Meinung alle Vorsorge getroffen; ich hoffte, ich hätte alles gut vorbedacht und meine Pläne müssten gelingen. Ich hatte mir vorge-

nommen, stets das Ende zu bedenken; aber der Tod kam so unerwartet, dass ich auf diesen Moment und auf diese Art und Weise nicht gefasst war; er kam wie ein Dieb. Der Tod hat mich überlistet; Gottes Zorn war zu schnell für mich. Oh diese verfluchte Torheit! Ich hatte mir etwas vorgespiegelt; ich hatte mir selbst gefallen in leeren Träumen von meinem Tun im zukünftigen Leben, und als ich sagte: „Friede und Sicherheit, da brach das Verderben über mich herein.“

10. Gott hat sich durch keine Verheißung die Pflicht auferlegt, den unbekehrten Menschen auch nur einen Augenblick vor der Hölle zu bewahren. Außerhalb des Gnadenbundes in Christus, in welchem alle Verheißungen Ja und Amen sind, hat er weder das ewige Leben noch die Erlösung oder die Bewahrung vor dem ewigen Tode zugesagt. Die Unbekehrten haben aber kein Anrecht auf seine Verheißungen, da sie ja nicht Kinder jenes Gnadenbundes sind, indem sie nicht an jene Verheißungen glauben und darum auch kein Interesse haben für den Mittler des Bundes. Manche stellen sich vor und behaupten, dass die Verheißungen doch demjenigen Menschen gelten, der ernsthaft sucht und anklopft; es ist aber klar und offenbar, dass alle religiösen Bemühungen, alle Gebete des unbekehrten Menschen Gott nicht verpflichten, ihn nur einen Moment vor dem Verderben zu bewahren, bevor er an Christus glaubt. So hält denn Gott die natürlichen Menschen in seinen Händen über dem Abgrund der Hölle; denn sie haben ja die brennende

Hölle verdient und sind schon dazu verurteilt; sie haben Gott auf furchtbare Weise herausgefordert; sein Zorn gegen sie ist so heftig wie gegen diejenigen, welche jetzt schon die Vollziehung seines Grimmes erdulden müssen; sie haben ja nicht das Geringste getan, um diesen Zorn zu besänftigen oder zu beseitigen. Gott ist also nicht durch die geringste Verpflichtung gebunden, sie nur einen Moment in Schutz zu nehmen. Der Teufel wartet auf sie; die Hölle sperrt ihren Rachen auf gegen sie; die Flammen umzüngeln sie miteinander und möchten sie gerne erfassen und verschlingen; das in ihren Herzen nur glimmende Feuer ringt darnach, auszubrechen. Sie haben kein Anrecht auf einen Mittler; nichts in ihrem Bereich kann ihnen irgendwelche Sicherheit bieten. Kurz gesagt: Sie haben keinen Ort der Zuflucht; nichts, woran sie sich halten könnten. Was sie in jedem Augenblick noch bewahrt, ist nur der erhabene Wille Gottes, die unverbindliche, an keine Verpflichtung gebundene Langmut des erzürnten Gottes.

Folgerungen

Möchten doch erweckte, aber noch nicht bekehrte Menschen durch diese Tatsachen sich überzeugen lassen, in welcher großen Gefahr sie schweben. Was du hier vernommen hast, trifft für jeden zu, der noch nicht in Christus ist. Jene Welt des Jammers, der See aus brennendem Schwefel ist auch unter dir ausgebreitet. Sieh den schrecklichen Abgrund mit den glühenden Flammen

des göttlichen Zorns, den weit geöffneten Schlund der Hölle! Du hast nichts Sicheres unter deinen Füßen, nichts, das dich halten könnte; zwischen dir und der Hölle ist nichts als Luft; nur die Kraft Gottes und sein Wille können dich schützen. Wahrscheinlich siehst du all das noch nicht ein; du glaubst, du seiest sicher vor der Hölle; aber siehst du nicht Gottes Hand in alledem? Du schaust auf alles andere, auf das Wohlbefinden deines Leibes, auf deine Sorgen um dein Leben und auf die Mittel, die du zu deiner Bewahrung gebrauchst. Aber all das bedeutet in Wirklichkeit nichts, wenn Gott seine Hand von dir zurückzieht; es wird ebensowenig deinen Fall aufhalten wie die Luft, in der du schwebst. Deine Sündhaftigkeit macht dich sozusagen so schwer wie Blei, so dass sie dich mit ihrem gewaltigen Gewicht und ihrem starken Druck zur Hölle treiben wird. Wenn Gott dich fallen ließe, würdest du den Boden unter dir verlieren, im Nu hinuntersinken und im bodenlosen Abgrund untertauchen. Deine Gesundheit, deine Sorgfalt und deine Vorsicht, deine besten Maßnahmen und deine eigene Gerechtigkeit wären nicht imstande, dich zu halten und vor der Hölle zu bewahren, so wenig wie ein Spinnewebe einen stürzenden Felsen aufhalten könnte. Ohne den erhabenen Willen Gottes würde dich die Erde keinen Moment länger tragen; denn du bist ihr eine Last. Die ganze Schöpfung seufzt und stöhnt deinetwegen; die Geschöpfe sind nicht aus freiem Willen unter deine Verderbtheit verknechtet;

die Sonne scheint nur gezwungen über dir, da du mit ihrem Licht der Sünde und dem Satan dienst; die Erde gibt ihren Ertrag nur ungern her, damit du deinen Lüsten frönst; sie ist auch keine Bühne, auf der deine Sündhaftigkeit ein Schauspiel geben soll; die Luft, die du einatmest, dient nur widerwillig dazu, deine Lebensflamme zu unterhalten, während du dein Leben im Dienst der Feinde Gottes verbringst. Gottes Schöpfungen sind gut; sie sind aber für den Menschen da, damit er sie im Dienste des Schöpfers gebrauchte; sie möchten nicht einem andern Zwecke dienen und stöhnen deshalb, wenn sie missbraucht werden für Zwecke, die ihrer Natur und ihrer Bestimmung widersprechen. Die Welt würde dich ausspeien ohne die allmächtige Hand Gottes, der sie auf Hoffnung hin unterworfen hat. Die mit einem fürchterlichen Sturm und mit Donner geladenen schwarzen Wolken hängen über deinem Kopfe und würden sich sofort über dir entladen, wenn nicht Gottes Hand sie zurückhielte. Der erhabene Wille Gottes hält den rauhen Wind auf; sonst würde er wütend daherbrausen; dann käme dein Verderben wie ein Wirbelwind und du wärest gleich der Spreu auf der Dreschtenne im Sommer. Der Zorn Gottes gleicht den großen Wassern, die vorläufig noch eingedämmt sind, aber stets zunehmen und immer höher steigen, bis sie losgelassen werden. Je länger der Strom eingedämmt bleibt, um so schneller und mächtiger ist sein Lauf, wenn er einmal freigelassen wird. Das Urteil wegen deiner Missetaten ist

zwar bis anhin noch nicht vollstreckt worden; die Fluten der Vergeltung sind noch aufgespeichert; aber inzwischen schwillt deine Schuld beständig an; von Tag zu Tag häufst du weiter Zorn auf; die Wasser steigen beständig und werden immer stärker; der Wille Gottes hält sie gegen ihren eigenen Willen noch zurück; sie drücken schwer und möchten durchbrechen. Wenn Gott seine Hand vom Schleusentor zurückzöge, so würde es sich plötzlich öffnen und die feurigen Fluten des grimmigen Gotteszorns würden mit einer Wut hervorstürzen, die man sich gar nicht vorstellen kann; sie kämen über dich mit gewaltiger Wucht, und wenn deine Kraft zehntausendmal größer wäre als sie es tatsächlich ist, ja zehntausendmal größer als diejenige des frechtesten und stärksten Teufels, so wäre sie nicht imstande, dieser Flut zu widerstehen oder sie zu ertragen. Gottes Hand hält den Bogen gespannt, der Pfeil ist an die Sehne gelegt; die Gerechtigkeit zielt auf dein Herz; nichts als der Wille Gottes, eines zornigen Gottes, der an keine Verheißung oder Verpflichtung gebunden ist, hält den Pfeil zurück. Ihr alle, die ihr die große Wandlung des Herzens noch nicht erlebt habt, welche die gewaltige Kraft des Geistes Gottes in euren Seelen zu bewirken vermag; ihr alle, die ihr also noch nicht zum zweiten Male geboren und damit zu neuen Kreaturen geschaffen wurdet, die ihr also noch tot seid in euren Sünden und noch nicht in das neue, bisher noch unbekannte Licht und Leben emporgehoben wurdet, ihr alle seid noch in den Händen eines

zornigen Gottes. Euer Lebenswandel mag sich in vielen Beziehungen noch so sehr gebessert haben; ihr mögt religiöse Neigungen haben und in euren Familien wie im Kämmerlein und im Hause Gottes eine gewisse Form der Religion pflegen – es ist dennoch nur sein bloßer Wille, der euch in diesem Moment davor bewahrt, vom ewigen Verderben verschlungen zu werden. Ihr mögt euch noch so sehr gegen diese Wahrheit sträuben, die ihr hier vernehmt – bald werdet ihr dennoch davon überzeugt sein. Diejenigen, die euch in diesem Zustand vorausgegangen sind, sehen es nun ein, wie es in Tat und Wahrheit um sie bestellt war; das Verderben kam plötzlich über die meisten von ihnen, da sie noch nichts ahnten und sagten: „Friede und Sicherheit“. Jetzt erst erkennen sie, dass all das, wovon sie sich den Frieden und die Sicherheit versprachen, nichts war als dünne Luft und leerer Schein. Gott, der euch noch über dem Abgrund der Hölle hält gerade so, wie etwa eine Spinne oder ein abscheuliches Insekt über dem Feuer gehalten wird, dieser Gott verabscheut euch und ist schrecklich erzürnt; sein Zorn gegen euch brennt wie Feuer; er betrachtet euch als Leute, die nichts anderes verdient haben als in den feurigen Pfuhl geworfen zu werden; seine Augen sind zu rein, als dass sie euren Anblick ertragen könnten; ihr seid in seinen Augen zehntausendmal scheußlicher als die garstigste Giftschlange in den unsrigen. Ihr habt ihn unendlich tiefer beleidigt als irgendein widerspenstiger Rebell seinen Herrscher; trotz alledem bewahrt

euch seine Hand noch jeden Moment vor dem Sturz ins Feuer. Nur dieser Bewahrung in seinen Händen hast du es zu verdanken, wenn du in der letzten Nacht noch nicht zur Hölle gefahren bist, wenn du heute morgen noch auf dieser Welt erwachen durftest, nachdem du gestern Abend die Augen zum Schlaf geschlossen hattest; und wenn du, seit du heute morgen aufgestanden bist, noch nicht zur Hölle gefahren bist, so liegt es einzig und allein daran, dass Gott dich noch gehalten hat. Nichts als sein Erbarmen erlaubt es dir, jetzt diese Predigt zu lesen; es gibt auch keinen andern Grund dafür, dass du nicht gerade in diesem Moment in die Hölle gerätst. O Sünder, bedenke doch die schreckliche Gefahr, in der du schwebst! Gottes Hände halten dich immer noch über dem großen Feuerofen seines Zorns, über dem weiten und bodenlosen Schlund, der mit Feuer gefüllt ist. Sein Zorn, den du herausgefordert hast, ist gegen dich ebenso heftig entbrannt wie gegen die vielen Sünder, die schon in der Hölle sind. Du hängst an einem dünnen Faden, um den die Flammen des göttlichen Zornes züngeln, jeden Moment bereit, ihn entzwei zu brennen; dann hast du keine Anspruch mehr auf einen Mittler; du hast nichts mehr, woran du dich zu deiner Errettung halten könntest; nichts kann dich von den Flammen des Zorns fernhalten; nichts in dir selbst; nichts von dem, was du getan hast oder tun kannst, wird Gott dazu bewegen, dich nur einen Augenblick zu verschonen.

Und nun bedenke noch im Besonderen

1. Wessen Zorn ist es? Es ist der Zorn Gottes, des Unendlichen. Wäre es nur der Zorn eines Menschen und wenn auch des mächtigsten Herrschers so hätte er verhältnismäßig wenig zu bedeuten. Man fürchtet sich zwar sehr vor dem Zorn der Könige, besonders der unumschränkt regierenden Monarchen, die ganz willkürlich über das Eigentum, ja über das Leben ihrer Untertanen gebieten. Sprüche 20, 2: „Des Königs Schrecken ist wie das Knurren eines jungen Löwen; wer ihn gegen sich aufbringt, verwirkt sein Leben“. Der Untertan eines despotischen Fürsten, der diesen in Wut bringt, steht in Gefahr, die schwersten Qualen zu erleiden, welche ein Mensch nur erfinden und in seiner Macht auferlegen kann. Aber die größten Macht-haber dieser Erde sind in ihrer höchsten Majestät und Gewalt, in ihrem höchsten Schrecken nur schwache, verächtliche Würmer im Staub, wenn man sie mit dem großen allmächtigen Schöpfer und König des Himmels und der Erde vergleicht. In ihrer höchsten Wut können sie nur wenig ausrichten, wenn sich ihre Raserei austobt. Vor Gott sind alle Könige der Erde wie Heuschrecken; ja, sie sind weniger als nichts; ihre Gunst und ihr Hass sind gleich verächtlich. Der Zorn des großen Königs der Könige übersteigt den Ihrigen ebenso weit wie seine Majestät über die ihrige erhaben ist. Lukas 12, 4 + 5: „Ich sage aber euch, meinen Freunden: Fürchtet euch nicht

vor denen, die den Leib töten, darnach aber nichts weiter zu tun vermögen. Ich will euch aber zeigen, wen ihr fürchten sollt: Fürchtet den, der nach dem Töten Gewalt hat, in die Hölle zu werfen! Ja, sage ich euch, diesen fürchtet!“

2. Dem Grimm seines Zornes seid ihr preisgegeben. Die Heilige Schrift spricht oft von seinem heftigen Zorn. Jes. 59, 18: „Nach den Taten wird er vergelten, Grimm seinen Widersachern“. Jes. 66, 15: „Denn siehe, Jehova wird kommen im Feuer, und seine Wagen sind wie ein Wetter, dass er vergelte im Grimm seines Zornes und mit Schelten in Feuerflammen“. Und so noch an vielen andern Stellen; zum Beispiel lesen wir in Off. 19, 15 von der „Kelter des Weins des Grimmes Gottes, des Allmächtigen“. Diese Worte sind äußerst schrecklich. Wenn nur gesagt wäre „der Zorn Gottes“, so würden diese Worte schon etwas Furchtbare enthalten; es heißt aber „der grimmige Zorn Gottes“, „die unerbittliche Heftigkeit Gottes“, „der Grimm Jehovas“. Oh, wie schrecklich muss das sein! Wer kann es fassen und ausdrücken, was solche Ausdrücke besagen? Es heißt aber auch „der Grimm und Zorn des allmächtigen Gottes“. Damit soll wohl seine Allgewalt auch in den vom Grimm seines Zornes auferlegten Vergeltungen offenbar werden, indem seine Allmacht zur unerbittlichen Heftigkeit gereizt und durch die Strafe ausgeübt wird, wie etwa die Menschen ihre Kraft in einem grimmigen Zorn gebrauchen. Oh, was werden die Folgen sein? Was soll aus dem armen Wurm werden, der all das

erleiden muss? Wessen Hände sind stark genug, dieses Unheil abzuwenden und wessen Herz vermag all das zu ertragen? In welcher unaussprechlichen und unfassbaren Tiefe des Elends muss das arme Geschöpf versinken, das dem allen ausgeliefert wird? Bedenke das, der du noch nicht wiedergeboren bist! Wenn Gott seinen grimmigen Zorn ausüben wird, so heißt das, dass er ihn ohne Erbarmen auferlegt. Wenn er deine unbeschreibliche Not und deine Qualen sieht, die weit über deine Kräfte gehen, wenn er sieht, wie deine Seele zermalmt wird und in unendlicher Dunkelheit versinkt, so wird er kein Mitleid mit dir haben; er wird von der Ausübung seines Zornes nicht ablassen noch den Druck seiner Hand im geringsten erleichtern; er kennt keine Mäßigung und keine Gnade. Gott wird seinen rauhen Wind nicht aufhalten und auf dein Wohlergehen keine Rücksicht nehmen; er wird höchstens dafür sorgen, dass du nicht mehr zu erdulden hast, als es die strenge Gerechtigkeit erfordert; aber nichts soll deshalb zurückgehalten werden, weil du es nicht aushalten kannst. Hesekiel 8, 18: „So will ich auch handeln in meinem Grimm, mein Auge soll nicht schonen, und ich werde mich nicht erbarmen; und rufen sie auch vor meinen Ohren mit lauter Stimme, so werde ich sie doch nicht hören“. Jetzt ist noch die Zeit, da Gott geneigt ist, sich deiner zu erbarmen; jetzt ist noch der Tag der Gnade; jetzt darfst du noch schreien mit einiger Zuversicht, Gnade zu erlangen. Aber wenn dereinst die Zeit der Gnade vorüber ist, so werden deine

höchst kläglichen und schmerzlichen Schreie umsonst sein; du bist gänzlich verloren, von Gott verworfen ohne die geringste Schonung. Gott hat weiter nichts mehr mit dir zu tun, als dass er dich dein Elend erdulden lässt; dein Leben hat keinen andern Zweck, kein anderes Ziel mehr; denn du bist ein Gefäß des Zornes, nur noch zum Verderben tauglich, nur noch dazu da, bis zum Rande mit dem göttlichen Zorn gefüllt zu werden. Gott ist vom Erbarmen so weit entfernt, dass er, wenn du zu ihm schreien wirst, nur noch „lachen und spotten“ wird, wie es in den Sprüchen 1, 24–32 heißt: „Weil ich gerufen und ihr euch geweigert habt, meine Hand ausgestreckt und niemand aufgemerkt hat, so werde ich bei eurem Unglück lachen, werde spotten, wenn euer Schrecken kommt, wie ein Unwetter und euer Unglück hereinbricht, wie ein Sturm, wenn Bedrängnis und Angst über euch kommen. Dann werden sie zu mir rufen, und ich werde nicht antworten; sie werden mich eifrig suchen und mich nicht finden: darum, dass sie Erkenntnis gehasst und die Furcht Jehovas nicht erwählt, nicht eingewilligt haben in meinen Rat, verschmäht alle meine Zucht. Und sie werden essen von der Frucht ihres Weges und von ihren Ratschlägen sich sättigen. Denn ihre Abtrünnigkeit bringt die Einfältigen um und die Sorglosigkeit richtet die Toren zugrunde“. Wie schrecklich sind diese Worte des großen Gottes! Jes. 63, 3: „Ich habe die Kelter allein getreten, und von den Völkern war niemand bei mir, und ich zertrat sie in meinem

Zorn und zerstampfte sie in meinem Grimm, und der Saft spritzte auf meine Kleider, und ich besudelte mein ganzes Gewand“. Es ist wohl unmöglich, Worte zu finden, welche diese drei Tatsachen der Verachtung, des Hasses und der grimmigen Entrüstung noch stärker offenbaren. Du magst noch so laut zu Gott schreien, er möge sich deiner erbarmen – er ist so weit davon entfernt, dich in deinem traurigen Falle zu bemitleiden oder dir die geringste Belohnung oder Gunst zu erweisen, dass er dich statt dessen unter seinen Füßen zertreten wird. Er weiß zwar, dass du die Schwere seiner Allgewalt, mit der er auf dich tritt, nicht ertragen kannst; dennoch nimmt er keine Rücksicht, sondern wird dich unter seinen Füßen zermalmen, so dass dein Blut herausspritzt und sein Kleid besprengt und ganz befleckt. Er wird dich nicht nur hassen, sondern auch aufs äußerste verachten. Keinen Platz hält er für geeigneter für dich als den unter seinen Füßen, damit er auf dir herumtrete wie auf dem Straßenkot.

3. Das Elend, dem du preisgegeben bist, will dir Gott zur Strafe auferlegen, um dir seinen Zorn recht deutlich zu zeigen. Es liegt ihm sehr am Herzen, den Engeln und den Menschen sowohl seine unendliche Liebe als auch seinen schrecklichen Zorn zu zeigen. Die Könige dieser Erde sind manchmal geneigt, an denen, die sie herausfordern, in fürchterlichen Strafen ihren Zorn auszulassen. Nebukadnezar, der mächtige und stolze Herrscher über das babylonische Reich, wollte seinen Zorn

gegen Sadrach, Mesach und Abed-Nego, die ihn wütend gemacht hatten, beweisen, indem er den Befehl gab, dass der feurige Ofen noch zehnmal heißer gemacht werde als sonst; damit hatte menschliches Vermögen jedenfalls den höchsten Grad des Grimms erreicht. Aber ebenso sehr will der große Gott in den furchtbaren Leiden seiner Feinde seinen Zorn beweisen und seine schreckliche Majestät und seine gewaltige Macht verherrlichen. Römer 9, 22: „Was aber, wenn Gott, willens, seinen Zorn zu erzeugen und seine Macht kund zu tun, mit vieler Langmut ertragen hat die Gefäße seines Zornes, die zubereitet sind zum Verderben?“ Da er nun einmal sein Vorhaben auch durchzuführen entschlossen ist, nämlich zu erweisen, wie schrecklich der lautere, ungehemmte Zorn und der Grimm Jehovas sind, so wird er es auch mit voller Wirkung tun. Es wird sich etwas erfüllen in einem Geschehen, das schon für einen bloßen Augenzeugen schrecklich sein muss. Wenn der große und erzürnte Gott sich erhoben hat und seine schreckliche Vergeltung am armen Sünder übt, wenn dann der Unglückliche die unermessliche Wucht seiner Entrüstung tatsächlich erdulden muss, dann wird Gott das ganze Weltall zusammenrufen, damit es seine ehrfurchtgebietende Majestät und seine gewaltige Macht zu sehen bekomme, wie sie sich nun an diesem Sünder erzeugen. Jes. 33, 12–14: „Und die Völker werden zu Kalk verbrennen, wie abgehauene Dornen, die im Feuer verbrannt werden. Höret ihr, die ihr noch fern seid, was ich getan habe,

und ihr, die ihr nahe seid, erkennet meine Macht! Die Sünder in Zion sind erschrocken und Beben hat die Heuchler ergriffen. Wer von uns kann weilen bei ewigen Gluten?“ So wird es euch ergehen, die ihr noch nicht bekehrt seid und in diesem Zustande verbleibt: Die unendliche Macht und Majestät, die Schrecklichkeit des allmächtigen Gottes wird gerade in der unaussprechlichen Kraft eurer Qualen zur Verherrlichung gelangen. Ihr werdet in der Gegenwart der heiligen Engel und des Lammes gepeinigt werden, und wenn ihr in dieser Lage seid, so werden die glorreichen Himmelsbewohner hervortreten und dieses fürchterliche Schauspiel betrachten, damit sie sehen können, was der grimmige Zorn des Allmächtigen vermag, und wenn sie es gesehen haben, so werden sie niederfallen und seine große Macht und Majestät anbeten. „Und ich hörte den Engel sagen: Herr du bist gerecht, der da ist und der da war, und heilig, dass du solches geurteilt hast. Ja, Herr, allmächtiger Gott, deine Gerichte sind wahrhaftig und gerecht“ (Off. 16, 5 + 7).

4. Es ist der ewige Zorn. Wäre es nicht schon schrecklich, diesen Zorn nur einen Moment erleiden zu müssen? Ihr müsst ihn aber in alle Ewigkeit erdulden. Dieses äußerst schreckliche Elend hat nie ein Ende. Wenn ihr in die Zukunft schaut, so werdet ihr auf immer eine lange, endlose Dauer vor euch sehen, die eure Gedanken verschlingt, so dass eure Seelen in Entsetzen geraten; ihr werdet jede Hoffnung auf Errettung aufgeben, so dass ihr nie-

mals zur Ruhe kommt; auch wird nicht die geringste Milderung eintreten; ihr werdet die Gewissheit bekommen, dass ihr euch durch lange Zeiten hindurch, ja während Millionen von Millionen von Zeitaltern in vergeblichem Ringen, im Kampf mit dieser erbarmungslosen Vergeltung fortwährend erschöpfen müsst. Wenn das vorüber ist, wenn ihr tatsächlich viele Zeitalter auf diese Weise verbracht habt, so werdet ihr erst erkennen, dass all das nur ein Augenblick war im Vergleich zu dem, was noch kommen wird. So wird also eure Strafe ohne Ende sein. Oh, dass sich der Zustand einer solchen Seele ausdrücken ließe! Alles, was wir überhaupt darüber sagen können, gibt doch nur eine sehr schwache, blasse Vorstellung; die Wirklichkeit lässt sich nicht ausdenken und nicht ausdrücken; denn: „Wer kennt die Macht des Zornes Gottes? „Wie fürchterlich ist die Lage derer, die täglich und stündlich in der Gefahr dieses großen Zornes und dieses immerwährenden Jammers stehen! So steht es aber mit jeder Seele, die nicht wiedergeboren ist; sie mag sonst noch so tugendhaft und streng sein gegen sich selbst, noch so ehrbar und religiös. Oh, dass ihr doch das bedenken möchtet, ihr Jungen und ihr Alten! Ich befürchte, dass viele, welche gerade jetzt diese Worte lesen oder nachlesen werden, die das Evangelium schon gehört haben, tatsächlich noch diesem endlosen Verderben anheimfallen können. Wir wissen nicht, wer sie sind und was für Gedanken sie nun bewegen. Vielleicht sind sie noch ganz sorglos und vernehmen all

das ohne große Beunruhigung; sie bilden sich vielleicht ein, sie gehören nicht zu diesen Leuten, und sind der festen Hoffnung, dass sie der Strafe enttrinnen werden. Wenn wir jemanden wüssten, der so denkt und dennoch jenem Elend preisgegeben wäre, wie schrecklich wäre es, nur daran zu denken! Wenn wir ihn uns vorstellen, was für ein furchtbarer Anblick wäre das! Und wäre es nur einer, was für ein jammervolles und bitteres Wehklagen müsste jeder Christ über ihn erheben! Aber, ach! Nicht nur einer, sondern gar viele werden es wahrscheinlich sein, die erst in der Hölle sich an diese furchtbar ernstesten Ermahnungen erinnern werden! Einige mögen schon bald dort sein, vielleicht bevor dieses Jahr zu Ende geht. Und es wäre kein Wunder, wenn einige Leser, die sich jetzt gesund und heiter und sicher fühlen, schon vor dem nächsten Morgen dorthin gelangten. Diejenigen von euch, die endgültig in ihrem angeborenen Zustand beharren und noch am längsten vor der Hölle bewahrt bleiben, werden dennoch innerhalb kurzer Zeit dort sein; eure Verdammnis schlummert nicht; sie wird schnell und mit aller Wahrscheinlichkeit ganz plötzlich über euch kommen; ihr habt allen Grund, euch zu verwundern, dass ihr nicht schon in der Hölle seid. So ist es ohne Zweifel schon einigen ergangen, die ihr persönlich gekannt habt; sie haben die Hölle keineswegs eher verdient als ihr, und es hatte allen Anschein, sie müssten jetzt noch unter den Lebenden sein wie ihr. Aber für sie ist alle Hoffnung dahin; sie schreien in höchster Not

und Verzweiflung. Ihr aber seid noch am Leben, wohlversehen mit Bibeln, mit Sonntagen, mit Dienern am Wort und habt damit noch die Möglichkeit, Errettung zu erlangen. Was gäben jene armen hoffnungslosen Seelen in ihrer Verdammnis für die Gelegenheit eines einzigen Tages, die euch noch fortwährend offen steht! Jetzt habt ihr noch die nicht wiederkehrende Möglichkeit, einen Tag, da Christus das Tor der Gnade weit geöffnet hält; dort steht er und ruft mit lauter Stimme diesen Tag aus für die armen Sünder; viele strömen ihm zu und drängen sich ins Reich Gottes; täglich kommen viele aus Ost und West, aus Nord und Süd; viele, die eben noch in der gleichen elenden Lage waren wie ihr es noch seid, sind jetzt glücklich; ihr Herz ist voll Liebe zu ihm, der sie geliebt und in seinem Blute gewaschen hat von ihren Sünden; sie freuen sich in der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes. Wie schrecklich ist es, an jenem Tage zurückbleiben zu müssen, zu sehen, wie so viele andere ein Fest feiern, während ihr im Verderben schmachtet – diese große Freude zu sehen und den Gesang der jubelnden Herzen zu hören, während ihr allen Grund habt, vor Herzeleid zu trauern und vor Qual des Geistes zu heulen! Wie könnt ihr in eurer Lage nur einen Moment ruhig bleiben? Sind eure Seelen nicht ebenso kostbar wie diejenigen, die jetzt von Tag zu Tag Christus zuströmen? Sind nicht viele unter euch, die schon lange auf dieser Erde gelebt haben und dennoch bis auf den heutigen Tag nicht wiedergeboren und

immer noch dem himmlischen Bürgerrecht entfremdet sind, die in ihrem ganzen Leben noch nichts getan haben außer der Häufung des Zorns auf den Tag der Vergeltung? Oh, ihr armen Menschen, eure Lage ist in besonderer Weise außerordentlich gefährlich! Eure Schuld und Herzensverhärtung sind gewaltig groß. Seht ihr nicht, wie Leute eures Alters meistens von der Gnade Gottes übergangen und aufgegeben werden? Ihr hättet es besonders nötig, aus eurem Schläfe gehörig zu erwachen; ihr werdet den Grimm und Zorn des unendlichen Gottes nicht ertragen. Ihr jungen Männer und Frauen, wollt ihr diese kostbare Zeit versäumen, die ihr noch genießt, wenn so viele eures Alters auf alle Eitelkeiten der Jugend verzichten und Jesus zuströmen? Ihr habt noch eine besondere Gelegenheit; wenn ihr sie aber nicht ausnützet, so wird es euch ergehen wie all den jungen Leuten, die die kostbaren Tage der Jugend in der Sünde verbrachten und jetzt in eine schreckliche Verhärtung und Verblendung geraten sind. Und ihr Kinder, die ihr noch nicht bekehrt seid, wisst ihr nicht, dass ihr auf dem Weg zur Hölle seid, um dort den schrecklichen Zorn dieses Gottes zu erleiden, der euch Tag und Nacht zürnt? Wollt ihr euch damit zufrieden geben, Kinder des Teufels zu sein, während so viele Kinder im Lande herum bekehrt sind und geheiligte und glückliche Kinder des Königs der Könige werden? Jeder, der noch außerhalb Christi steht und über dem Abgrund der Hölle schwebt – seien es alte Männer und Frauen oder

Leute mittleren Alters oder Kinder – jeder möge auf den lauten Ruf Gottes und seiner Vorsehung horchen. Dieses „wohlgefällige Jahr des Herrn“, ein Tag der großen Gnade für die einen wird ebenso sehr ein Tag der besondern Vergeltung für die andern sein. Die Herzen der Menschen verhärteten sich und ihre Schuld wächst rasch an in dieser Zeit, da sie ihr Seelenheil versäumen. Noch nie hat es eine Zeit gegeben, da soviel Hilfe angeboten wurde für die Rettung der Seelen, und wenn ihr sie verschmäht, so werdet ihr dereinst den Tag eurer

Geburt verfluchen. Auch jetzt noch gelten ohne Zweifel die Worte Johannes des Täuflers: „Die Axt ist an die Wurzel der Bäume gelegt, und jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen.“ So möge denn jeder, der noch außerhalb Christi steht, jetzt aufwachen und vor dem kommenden Zorne fliehen. Der Zorn des allmächtigen Gottes ist ohne Zweifel über jeden nicht wiedergeborenen Sünder verhängt. Jeder möge aus Sodom fliehen! Deshalb: Eile, und rette deine Seele!

Wer war Jonathan Edwards?

Titus Vogt

Jonathan Edwards (1703–1758) ist einer der einflussreichsten und bedeutendsten Theologen und Prediger Amerikas. Seine berühmteste und letztlich einflussreichste Predigt war „Sinners in the Hands of an Angry God“.

Als fünftes von elf Kindern (und einziger Sohn) des Pastors Timothy Edwards und der Pastorentochter Esther geb. Stoddard bekam Jonathan schon im Elternhaus, wie seine Schwestern auch, eine hervorragende und breite Bildung mit auf den Weg. Bereits als 13-Jähriger ging er zum Studium ans Yale-College, wo er zunächst bis 1720 studierte und sich stark mit den philosophischen Gedanken von John Locke auseinandersetzte. Anschließend studierte er zwei Jahre Theologie.

Nach dem Studium übernahm er 1722 eine presbyterianische Gemeinde in New York. Nach zwei Jahren ging er als Lehrer und Tutor ans Yale-College zurück. In dieser Zeit schrieb er etliche philosophische und naturwissenschaftliche Werke, die ihm hohes Ansehen einbrachten. 1727 wechselte er in einen pastoralen Dienst in die kongregationalistische Gemeinde seines Großvaters Solomon Stoddard in Northampton, welche er nach dem Tod des Großvaters zwei Jahre später vollverantwortlich übernahm. 1727 heiratete er dort auch Sarah Pierpont, mit der er insgesamt zwölf Kinder haben sollte. In den folgenden Jahren erlebte er eine große Erweckung. Er blieb bis 1750 Pastor der Gemeinde, verließ diese aber, nach-

dem es zunehmend Diskussionen über das Abendmahl gab. Edwards vertrat die Sicht, dass nur die Bekehrten zum Abendmahl zugelassen werden dürften. Die Taufe allein genüge nicht. So übernahm er ab 1750 eine kleine Gemeinde in Stockbridge, schrieb in dieser Zeit etliche theologische Bücher und widmete sich zugleich der Mission unter den Housatonic-Indianern. 1758 übernahm er die Präsidentschaft des College of New Jersey, der späteren Princeton Universität. Wenige Wochen später starb Edwards an einer Pockenimpfung.

Anfang der 1730er Jahre kam es durch die Predigten Edwards zu einem erwecklichen Aufbruch in der Gemeinde in Northampton, der sich danach weit über die eigene Gemeinde hinaus ausbreitete und zur ersten großen Erweckung wurde, „The Great Awakening“ („Das Große Erwachen“) genannt, die später von George Whitefield weitergeführt wurde. In diese bis in die Mitte der 1740er Jahre dauernde Erweckungszeit fällt auch die Predigt „Sünder in den Händen eines zornigen Gottes“, die Edwards am 08. Juli 1741 in Enfield hielt. Ausgehend von 5Mose 32,35 beschreibt er in überaus deutlicher Weise die Realität des Zornes Gottes und ruft die Menschen zu einer persönlichen Umkehr zu Gott auf. Durch die Schärfe des Inhalts und der Formulierung gehört diese Predigt

zu den klassischen sog. „Feuer- und Schwefel-Predigten“. Viele Menschen wurden durch diese Predigt stark angesprochen und bekehrten sich zu Gott. In der Folge wurde die Predigt immer wieder gedruckt und auch so zum Segen für viele.

Als 18-Jähriger kam Edwards während der Meditation über 1Tim 1,17 zu einer „wunderbaren Überzeugung“. Er erkannte wie nie zuvor die Herrlichkeit des göttlichen Seins. Von diesem Zeitpunkt an war er ebenso von der vollen und echten Souveränität Gottes überzeugt. So predigte er der Gemeinde, dass es allein an Gottes freier Gnade liege, wenn Er sich über Menschen erbarme und sie errettete. Er verband in seinen Predigten wie in seinen Büchern calvinistische Theologie mit puritanischer Frömmigkeit und wurde so zum Begründer der New England Theology. Viele später führende und einflussreiche Theologen folgten dieser Theologie. In der heutigen Zeit ist John Piper (* 1946) der bedeutendste ‚Edwardsianer‘.

Eine ausführliche Zeitleiste zum Leben von Edwards bietet das „Jonathan Edwards Center“ der Yale-Universität unter <http://edwards.yale.edu/scholarly-resources/timeline/>, eine Biographie unter <http://edwards.yale.edu/about-edwards/biography/> (25.09.2006).

Martin Bucer Seminar

Berlin • Bonn • Chemnitz • Hamburg • Pforzheim

Ankara • Innsbruck • Prag • Zlin • Zürich

Studienzentrum Berlin

Martin Bucer Seminar, Breite Straße 39B, 13187 Berlin

E-Mail: berlin@bucer.de

Studienzentrum Bonn

Martin Bucer Seminar, Friedrichstr. 38, 53111 Bonn

E-Mail: bonn@bucer.de

Studienzentrum Chemnitz:

Martin Bucer Seminar, Mittelbacher Str. 6, 09224 Chemnitz

E-Mail: chemnitz@bucer.de

Studienzentrum Hamburg

Martin Bucer Seminar, c/o ARCHE,

Doerriesweg 7, 22525 Hamburg

E-Mail: hamburg@bucer.de

Studienzentrum Pforzheim

Martin Bucer Seminar, Bleichstraße 59, 75173 Pforzheim

E-Mail: pforzheim@bucer.de

Website: www.bucer.de

E-Mail: info@bucer.de

Studienzentren im Ausland:

Studienzentrum Ankara: ankara@bucer.org

Studienzentrum Innsbruck: innsbruck@bucer.de

Studienzentrum Prag: prag@bucer.de

Studienzentrum Zlin: zlin@bucer.de

Studienzentrum Zürich: zuerich@bucer.de

Das Martin Bucer Seminar ist selbst keine Hochschule und verleiht keine Titel, sondern bestätigt nur die Teilnahme an Kursen auf einem Abschlussdokument. Die Kurse werden vom Whitefield Theological Seminary (Florida/USA) und anderen ausländischen Hochschulen für Abschlüsse, die sie unabhängig von uns und rechtlich eigenverantwortlich vergeben, angerechnet. Der Stoff wird durch Samstagseminare, Abendkurse, Forschungsarbeiten und Selbststudium sowie Praktika erarbeitet. Leistungen anderer Ausbildungsstätten können in vielen Fällen anerkannt werden.

Die Arbeit des Seminars wird wesentlich durch Spenden finanziert. Durch eine Spende an den Trägerverein „Institut für Weltmission und Gemeindebau“ e.V. können Sie die Arbeit unterstützen:

Spendenkonto

IWG. e.V., Nr. 613 161 804, BLZ 700 100 80

Postbank München

Internationale Bankverbindung

IBAN DE52 3701 0050 0244 3705 07

BIC PBNKDEFF



Herausgeber:

Thomas Schirmmacher,
Prof. Dr. phil., Dr. theol., DD.

Schriftleitung:

Ron Kubsch

Weitere

Redaktionsmitglieder:

Thomas Kinker, Titus Vogt

Kontakt:

mbsmaterialien@bucer.de

www.bucer.de

Träger:

„Institut für Weltmission
und Gemeindebau“ e.V.

I. Vors. Dipl. Ing., Dipl. Ing. (EU)

Klaus Schirmmacher

Bleichstraße 59

75173 Pforzheim

Deutschland

Tel. +49 (0) 72 31 - 28 47 39

Fax: - 28 47 38

Eingetragen beim Amtsgericht

Pforzheim unter der Nr. VRI495

MBS-TEXTE

Reformiertes Forum

**Es erscheinen außerdem
folgende Reihen:**

Theologische Akzente

Philosophische Anstöße

Pro Mundis

Geistliche Impulse

Hope for Europe

Ergänzungen zur Ethik

Vorarbeiten zur Dogmatik